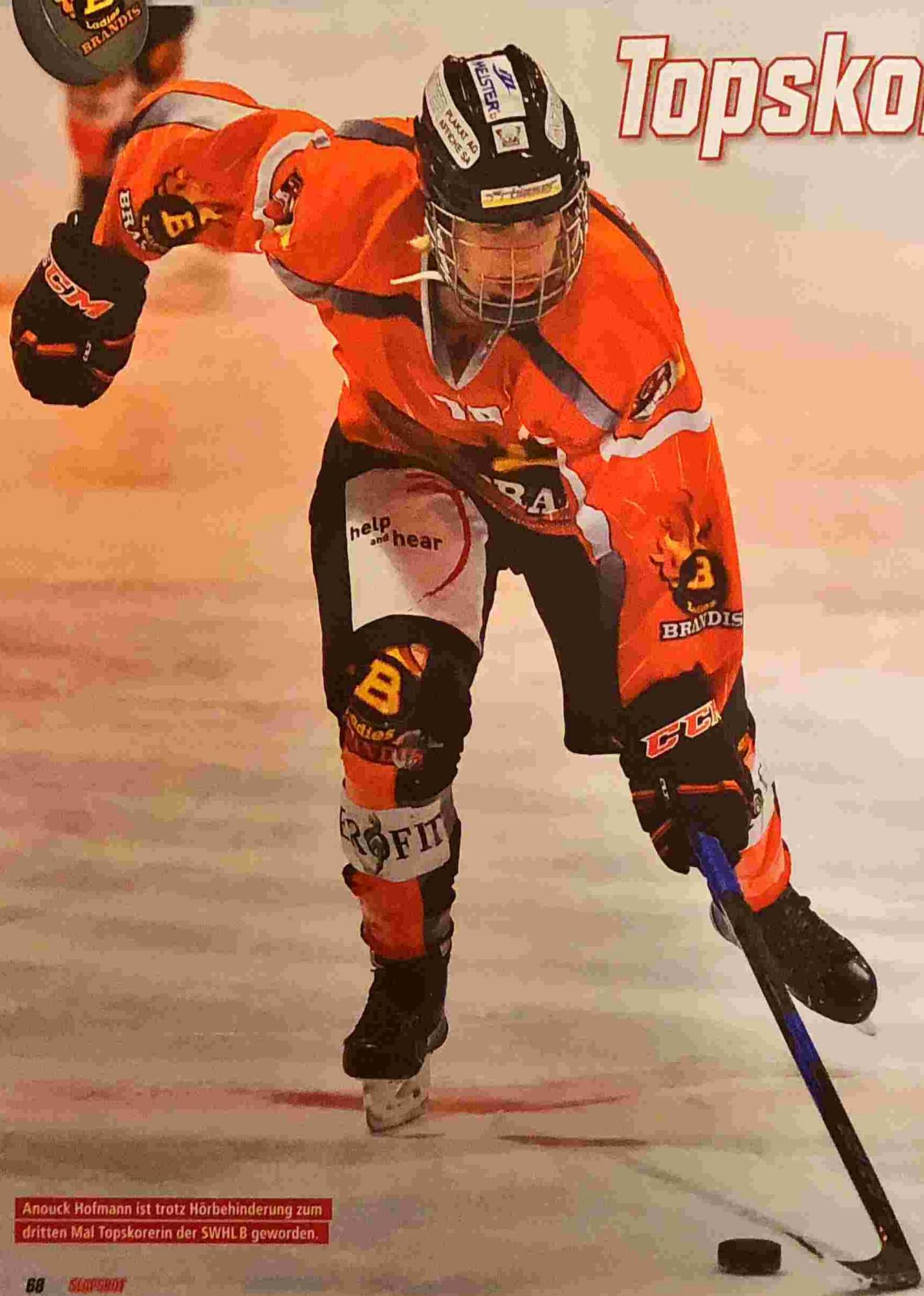


Topskorerin aus dem Abseits



Anouck Hofmann ist trotz Hörbehinderung zum dritten Mal Topskorerin der SWHL B geworden.

Anouck Hofmann spielt bei den Brandis Ladies in der SWHLB, der zweithöchsten Frauenliga. Sie führt ihr Team als Center des ersten Blocks an und ist bereits zum dritten Mal in Folge Liga-Topskorerin geworden. Und dies, obschon sie nur eingeschränkt hören kann.

Text Matthias Müller
Fotos ZVG

Eishockey ist ein unberechenbares Spiel auf einer rutschigen Unterlage – diese Erkenntnis, die gerne zur Relativierung einer Prognose herbeigezogen wird, darf man durchaus wörtlich nehmen. Dieser Sport ist nämlich anspruchsvoll wie kaum ein anderer. Der Kontrast zwischen kleiner Scheibe und schmalen Kufen auf der einen und hohem Tempo und grossen Gegnern auf der anderen Seite, verlangt den menschlichen Sinnen alles ab. Das weiss auch Anouck Hofmann. Die Neuenburgerin, die seit vier Jahren bei den Brandis Ladies in der zweithöchsten Frauenliga auftrumpft, spielt mit einer natürlichen Beeinträchtigung: Sie verfügt seit ihrer Geburt auf beiden Ohren über ein Hörvermögen von nur 65 Prozent, seit einigen Jahren trägt sie hierfür kleine Hörgeräte. «Für mich ist es kein Problem», sagt die 26-Jährige und lächelt, «ich habe ja immer so gespielt.»

Tatsächlich hat Anouck Hofmann ihr Handicap nie an die grosse Glocke gehängt. Sie hat vielmehr gelernt, es zu kaschieren. Bis heute achtet sie unterbewusst darauf, dass die Haare ihre Ohren bedecken. Wenn sie früher etwas nicht verstanden hatte, lächelte sie ihre Verlegenheit einfach weg. Sie selbst sagt zwar, sie sei nie Opfer von Diskriminierung geworden, doch kann sie sich noch gut an einen Vorfall bei den Junioren erinnern, als ein Mitspieler wegen seines sichtbaren Hörgeräts gehänselt worden war. «Ich habe nie etwas proaktiv erzählt und habe immer Möglichkeiten gefunden, es zu verheimlichen. Auch heute bin ich diesbezüglich noch ein wenig zurückhaltend», sagt sie. Und ihre Frau und Sturmpartnerin bei Brandis, Marlise Hofmann, schiebt schmunzelnd nach: «Wahrscheinlich würde sie es ohne meinen Druck noch immer nicht sagen.»

Dass die Sozialpädagogin nun mit ihrer Beeinträchtigung an die Öffentlichkeit geht, ist indessen weniger ihrer Partnerin, denn der Stiftung «Help and Hear» zu verdanken, die sich auf die Fahnen geschrieben hat, die Belange von gehörlosen Menschen zu verbessern. Seit dieser Saison treten die Brandis Ladies als deren Botschafterinnen auf – ein Engagement, das auch wegen Anouck Hofmann ziemlich gut passte.

Die Übersicht als Trumpf

Auf dem Eis beweist Hofmann freilich, dass sie sich durch gar nichts behindern lässt. Die Stürmerin ist eben zum dritten Mal in Folge Topskorerin in der SWHL B geworden, sie ist eine der besten, vielleicht sogar die beste Spielerin der Liga. In ihrem Team, das 2015 und 2016 die B-Meisterschaft gewann, 2017 das Finale und in diesem Jahr das Halbfinale erreichte, führt sie den ersten Block an, bei Bedarf wird sie als Verteidigerin eingesetzt. Ihre Probleme mit dem Gehör – Hofmann trägt während des Spiels aus Sicherheitsgründen keine Hörgeräte – kompensiert sie mit Gefühl, vor allem aber mit den Augen. «Ich habe das über die



Jahre entwickelt. Ich mag zwar manchmal nicht genau hören, was von hinten kommt, doch ich sehe das Spiel vor mir und habe eine gute Übersicht», erklärt sie. Mit dem Gleichgewicht, ein weiterer Punkt für den das Gehör zentral ist, bekunde sie dann und wann ein wenig Mühe, doch generell habe sie genau hierfür in all den Jahren viel trainiert. «Man würde ihr dies nie ansehen», sagt Partnerin Marlise Hofmann. «Denn Anouck ist unsere mit Abstand beste Schlittschuhläuferin.»

Eigentlich, so müsste man das Gefühl haben, hätte für eine Spielerin wie sie noch mehr drinliegen müssen. So hatte sie einst ihrem Bruder, der notabene mit der gleichen Hörbehinderung lebt, nachgefragt, bis zu den Novizen von Trainer Paul-André Cadieux bei Neuenburg gespielt und den Sprung in die U18-Nationalmannschaft geschafft, ehe sie sich dem Frauenteam des Vereins anschloss und mit diesem in die SWHL A aufstieg. Doch irgendwie habe sie sich im leistungsorientierten Klima nie ganz wohl gefühlt. Vielleicht, so kann man es aus ihren Schilderungen interpretieren, hat das auch an ihrem reduzierten Hörvermögen tun. Denn Anouck Hofmann war selten mittendrin, sondern stand eher abseits und schwamm lieber mit dem Strom, statt herauszuragen. «Ich war wohl auch ein wenig faul, machte vieles mit dem Talent», gibt sie denn auch zu. Letztlich sei es die Aufgabe in Brandis gewesen, die sie noch einmal einen nächsten Schritt machen liessen. Hier fand sie die richtigen Rahmenbedingungen, die richtige Rolle, um sich zu entfalten. «Sie ist in unserem Team eine Leaderin und ein Vorbild, das im Training und im Spiel vorangeht. Die Jungen schauen zu ihr auf», erklärt ihre Frau Marlise.

Ihre Natur hat dies nicht verändert. «Wenn ich die Hörgeräte nicht eingesetzt habe, dann sende ich mich automatisch ab, mache etwas am Handy und wirke abwesend», sagt sie. Ein Verhaltensmuster, das sich auch in ihrem zweiten grossen Hobby neben dem Eishockey, der Sportfotografie, spiegelt. Vielleicht unterbewusst, weil sie dabei intensiv mit ihren Augen arbeitet. Sicherlich aber bewusst, weil sie dabei tief in ihre eigene Welt abtauchen kann. «Während die anderen Fotografen miteinander sprechen und die vielen Zuschauer Lärm machen, stehe ich alleine und konzentriere mich voll auf das Geschehen. Diese Rolle des stillen Beobachters gefällt mir gut», meint Anouck Hofmann. So gut übrigens, dass sie dabei sogar auf Nummer sicher geht: «Dann habe ich nicht die Hörgeräte, sondern Musik in den Ohren.»